

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 138

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Montag, den 16. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beiliegend: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Gerd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der deutsche Teil der Young-Anleihe ist dreifach überzeichnet worden, so daß eine Kürzung der gezeichneten Beträge stattfindet.

* Aus verschiedenen Teilen Deutschlands kommen Nachrichten über schwere Gewitterstürme und Hagelschläge. In Griechenland sind bei einem furchtbaren Hagelwetter 22 Personen ums Leben gekommen.

* Die New Yorker Vorkommission will Dienstag entscheiden, ob Max Schmeling der Weltmeisterschaftstitel zuerkannt werden soll.

Das Steuerprogramm.

„Die Reichsregierung steht in dem Ganzen ein einheitliches Programm, an dem sie nach wie vor festhält, weil sie der Überzeugung ist, daß nur seine konsequente Durchführung die Rettung aus schwerer Not bringen kann und bringen wird.“ Mit diesem Satz schließt die große Erklärung, die von der Reichsregierung über ihr Steuerprogramm abgegeben worden ist, — aber in diesem Programm, das trotz aller scharfen Kritik doch an der „Reichshilfe“ für Festbesoldete festhält, wird der volkswirtschaftliche Zweck der mit Hilfe dieser Steuererhöhungen angestrebten Ausbalancierung des Etats stark in den Vordergrund gerückt: Hilfe für die Wirtschaft, Preisentfaltung, Überwindung der Wirtschaftskrise dadurch, daß der Reichshaushalt in Ordnung gebracht wird. Geht es um die Forderungen, die das Reich, die Länder und die Gemeinden an diese Steuerkraft des einzelnen, aber doch damit auch der Wirtschaft insgesamt, stellen, baldmöglichst heruntergeschraubt werden sollen. „Durchgreifende Ersparnis und Vereinfachung der Verwaltung soll erzielt werden“, läßt die Regierung mitteilen, — und das ist ein Versprechen. Das ist eine Zusage, an der nicht gerüttelt und gebeutelt werden soll. Und es wäre mehr als nur eine Geste, wenn nicht bloß die Minister darauf verzichten würden, 20 Prozent der ihnen durch den Etat zur Verfügung gestellten Repräsentationsgelder einzusparen, wenn diesem Beispiel entsprechend, eine „fürchterliche Musterung“ unter sämtlichen Ausgaben des Reichshaushalts veranstaltet werden würde. Das Finanzprogramm der Regierung enthält die Zusage, daß auch gewisse Abstriche beim Etat erfolgen sollen; aber man liest gleich dahinter die Einschränkung, daß „diese Ersparnisse nach Lage der Dinge zurzeit nur geringfügige sein können“, wenn man nämlich an den Personalkosten vorbeigeht. Aber daran soll nicht vorbeigegangen werden; auch hier will das Reich selbst nicht bloß personell abbauen, sondern auch die Länder und Gemeinden sollen ihre Verwaltungspersonalpolitik einer gründlichen Reform unterziehen. Dabei muß freilich immer wieder betont werden, daß es viel mehr darauf ankommt, das Schlimme, also die Verwaltungstätigkeit selbst, einzuschränken, als durch einen Personalabbau die Verwaltungskosten vermindern zu wollen.

So stellt die Regierung den nun wieder zusammengetretenen Reichstag vor eine klare Situation. „Ziel dieser Politik ist die Überwindung der Arbeitslosigkeit, die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, die Hilfe für den Osten und die Sanierung der Finanzen.“ Trotzdem wird nun die Debatte darum gehen, ob die Mittel, die von der Reichsregierung vorgeschlagen werden, wirklich den bestgeeigneten Weg darstellen, zu diesem Ziel zu gelangen. Ausdrücklich wird abgelehnt, einen allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer vorzuschlagen, weil ein solcher nur eine neue Belastung der Produktion darstelle, — und sofort dürfte der Einwurf erhoben werden, daß ja auch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöht werden sollen. Das mag nur als Beispiel für die Kritik angeführt werden, die sich von allen Seiten besonders gegen die „Reichshilfe“ erhebt. Und diese Kritik liegt mitten auf dem Weg, den die Reichsregierung gehen will.

Denn dieses Programm ist ureigenstes Werk der Regierung Brüning. Keine Fraktion des Reichstages, keine Partei ist „festgelegt“, — und das wird der Kritik natürlich die Tore ganz besonders weit öffnen. Andererseits hat die Regierung eine man möchte fast sagen feierliche Form gewählt, um der Öffentlichkeit gegenüber das „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ zu unterstreichen. Unter dem „anders“ ist natürlich nur das Ziel zu verstehen, nach dem dieses Programm strebt. Damit ist aber auch noch längst nicht gesagt, daß der Weg, den die Regierung vorschlägt, nun auch der einzige ist. Schon werden Stimmen laut, die andere Wege empfehlen und die glauben, daß „die Regierung mit sich reden lassen wird“. Daß also das Defizit im Reichshaushalt auch durch andere steuerliche Maßnahmen gestopft werden könnte. Vorläufig sieht es aber so aus, als werde die Regierung das Kabinettsfrage daraus machen, daß auch der Reichstag den Weg gehen soll, den sie vorgezeichnet hat. Aber schließlich steht gerade über der Politik, die der Reichstag, die die Parteien jetzt immer wieder beachten und beobachten müssen im Hinblick auf seine gegenwärtige Zusammensetzung, doch das Wort geschrieben: Kompromiss.

Beginn der Parlamentsarbeit im Reich

Lange Reichstagsession in Sicht.

Das Osthilfegezet vom Reichsrat angenommen.

Die parlamentarischen Arbeiten im Reich haben am Sonnabend wieder begonnen. Der Reichsrat beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth mit dem Osthilfegezet, das einstimmig angenommen wurde. Nach dem Ausschussbericht beträgt die Reichsbürgschaft 925 Millionen Mark, von denen Preußen voraussichtlich 225 Millionen übernimmt. Der jährliche Reichszuschuß wird 126,3 Millionen betragen. Die Mittel für die Siedlung sollen durch in- und ausländische Darlehen unter Reichsbürgschaft beschafft werden, wofür ein zentrales Finanzierungsinstitut gebildet werden soll.

Der Reichsrat stimmte ferner der Ergänzung des Haushaltes für 1930 zu, die durch die Grenzhilfe notwendig geworden ist. Dabei fand ein Antrag des Vertreters der Rheinprovinz Annahme, wonach ein Westhilfegezet zum Ausgleich der Besatzungsschäden vorgelegt werden soll, und zwar so rechtzeitig, daß es unmittelbar im Anschluß an die Osthilfe erledigt werden kann.

Zustimmung fand im Reichsrat auch das neue Weingesez, das verschärfte Bestimmungen über den Namensschutz und den Verschnitt mit ausländischen Weinen bringt. Annahme fand dazu eine Entschließung der Reichsratsausschüsse, wonach die Regierung ersucht wird, in den Ausführungsvorschriften die Aufspaltung von Deffertweinen zu verbieten. Gleichfalls angenommen wurde ein preussischer Antrag, das Verbot des Verschnitts deutscher mit ausländischen Weinen zu verschärfen.

Am Montag treten Reichstag und Preussischer Landtag ebenfalls wieder zusammen. Die Tagesordnung des Reichstages, auf der ursprünglich die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums stand, hat eine Änderung erfahren, da die Beratung dieses Haushaltes zurückgestellt werden soll, bis

die Novelle zur Arbeitslosenversicherung vorliegt. Es kommt nunmehr am Montag bereits der Haushalt des Innenministeriums zur Beratung. Wann der Reichstag in die Sommerferien gehen kann, ist noch ganz unbestimmt, da er ein umfangreiches Arbeitsprogramm zu erledigen hat, das so schnell wie möglich verabschiedet werden muß. Dieses Programm enthält u. a. folgende Hauptgegenstände: Den Etat mit den gesamten Deckungsgesezen, also das Notopfer, die Ledigensteuer und die Änderung des Tabaksteuergezetes; ferner die Reform der Arbeitslosen- und der Krankenversicherung, das große Osthilfeprogramm, die parlamentarische Erledigung der Handelsverträge mit Polen, Österreich, Finnland, Portugal und eventuell auch mit Rumänien, weiterhin das sehr wichtige Gezet über die Fälligkeit und die Verzinsung der Ablösungshypotheken, das Weingesez und einige andere agrarische Vorlagen, darunter das Brotgezet, das Milchgezet und das Gezet über die Vermarktung von Inlandweizen. An sonstigen Vorlagen sind zu nennen die Grundzüge für den Kleinwohnungsbau und die international wichtige Änderungsvorlage für den Haager Schiedsgerichtshof.

Zurückstellen dagegen will man das Ausgaben-senkungsgesez einschließlich der Sperre für die Wiederbesetzung der frei werdenden Beamtenstellen sowie die Verwaltungsreformvorlage, die wahrscheinlich im Anschluß an die bevorstehende Ausschußsitzung der Länderkonferenz ausgearbeitet werden soll.

Im Preussischen Landtag steht die erste Beratung des preussischen Finanzausgleichs für 1930 und des Gesetzentwurfs über die Schulden-erhöhung auf der Tagesordnung. Die Tagung des Preussischen Landtages wird nur von kurzer Dauer sein. Vielleicht schon am Montag, spätestens aber am Dienstag, wird eine erneute Vertagung bis zum 24. Juni erfolgen.

Kabinetts für Moldenhauers Programm.

Die Ziele der Regierungspolitik. — Verwaltungsvereinfachung und Ersparnisse. — Entschlossenes Handeln angekündigt.

Amlich wird über die Kabinettsitzung vom Freitag mitgeteilt: Bei Beginn der Sitzung sprach der Reichskanzler Dr. Brüning dem anwesenden Reichsbankpräsidenten Dr. Luther den Dank der Reichsregierung für die außerordentliche Umsicht aus, mit der er und seine Mitarbeiter die schwierigen Verhandlungen bei Abschluß der auf Grund des Haager Abkommens getätigten Anleihe geführt haben.

Der Reichsfinanzminister trug sodann die auf Grund der letzten Kabinettsbeschlüsse formulierte Begründung der Deckungsvorlagen vor, der das Reichskabinetts einstimmig zustimmte.

Die Begründung hat die Aufgabe, das Deckungsprogramm der Reichsregierung für die gesamte Öffentlichkeit in den Rahmen des großen Programms der Reichsregierung einzufügen. Ziel dieser Politik ist die Überwindung der Arbeitslosigkeit, die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, die Hilfe für den Osten und die Sanierung der Finanzen.

Die Reichsregierung ist der festen Überzeugung, daß durch ihre Maßnahmen die Arbeitslosigkeit, obwohl sie zum Teil durch eine schwere Weltkrise bedingt ist, in erheblichem Umfang gemildert werden kann.

Zu diesem Zweck ist das große Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das im wesentlichen in der Verteilung von Aufträgen der Reichsbahn und der Reichspost und in einer starken Belebung des Baugewerbes besteht. Auch die Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarpolitik und der Osthilfe dienen dazu, Arbeit und Brot zu schaffen und damit die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu vermindern. Voraussetzung für die Möglichkeit der Aufbringung der nötigen Kredite ist die unverzügliche Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichts im Haushalt.

Durchgreifend überwunden werden können jedoch die Schwierigkeiten nur dann, wenn es gelingt, alle Produktionskosten und Preise herabzusetzen und so zu einem generell niedrigen Preisniveau zu gelangen. Bei dieser Politik ist die Reichsregierung auf die Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten angewiesen. Sie wird folchem Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie es durch die Verbindlichkeitsklärung für die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat.

Wesentlich für die Senkung der Produktionskosten ist die Senkung der öffentlichen Lasten.

Das Kabinetts verabschiedete unter diesem Gesichtspunkt ein Gezet zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden. In diesem Gezet sind auch Bestimmungen enthalten, die Mißverhältnisse zwischen den Personalausgaben der Gemeinden und denen von Reich und Ländern beseitigen sollen.

Das Reichskabinetts beschäftigte sich dann mit den übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister zum Ziele der Verwaltungsvereinfachung

und Ersparnis getroffen hat. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministers sollen diese gesetzgeberischen Maßnahmen in einen größeren umfassenden Rahmen hineingestellt werden, der nach dem Ergebnis der bevorstehenden Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz festgelegt werden soll. Das Kabinetts kam in Übereinstimmung mit dem Finanzminister zu dem Ergebnis, daß nur durch Einbeziehung aller öffentlichen Körperschaften

eine durchgreifende Vereinfachung der Verwaltung erzielt werden kann. Das Reichskabinetts beschloß, um die Verwaltungsvereinfachung vorzubereiten, für die Dauer des Etatsjahres von der Besetzung frei werdender Planstellen in den Ministerien und in solchen Gebieten der Außenverwaltung Abstand zu nehmen, die im Rahmen des bereits beschlossenen Vereinfachungsprogramms in Zukunft wegfallen.

Entsprechend der Notwendigkeit, zu einer Vereinfachung der gesamten Lebensführung zu kommen, beschloß das Reichskabinetts, auf 20 Prozent der den Reichsministerien für Repräsentationszwecke zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu verzichten.

Diese vorgesehenen umfassenden Reformen können aber ausreichende Ersparnisse nur auf lange Sicht bringen, während die Not der Zeit und die Durchführung des Gesamtprogramms entschlossenes sofortiges Handeln erfordert. Deshalb hält die Regierung fest an der Notwendigkeit der sofortigen Erledigung des Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung, der Deckungsvorlage und des Entwurfes einer Reform der Krankenversicherung, der am Freitag vom Reichskabinetts verabschiedet wurde. Dieser Entwurf bezweckt den Ausgleich der vorübergehenden Belastung, die durch Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung eintrete.

Das Kabinetts ist sich schlüssig geworden, dem Reichstag Abstriche am Reichsetat im einzelnen zu unterbreiten. Auch diese Ersparnisse können nach Lage der Dinge nur geringfügig sein, wenn an dem größten Ausgabeposten, dem Personalposten, vorbeigegangen wird. Für diese Ersparnisse ist zurzeit kein anderer Weg möglich als die vom Reichskabinetts beschlossene Reichshilfe der Festbesoldeten.

Die Regierung steht in dem Ganzen ein einheitliches Programm, an dem sie nach wie vor festhält, weil sie der Überzeugung ist, daß nur eine konsequente Durchführung die Rettung aus schwerer Not bringen kann und bringen wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

746 Beamtenstellen abgebaut.

Der Reichsfinanzminister teilt dem Reichstag mit, daß auf Grund der Bestimmung des Besoldungsgesetzes, nach der jede dritte frei werdende Stelle in der Reichsverwaltung nicht mehr besetzt werden darf, im Jahre 1929 746 Stellen weggefallen sind. Der Hauptanteil entfällt auf die Finanzämter, bei denen 541 Stellen wegfielen. Erheblich stärker hat sich diese Bestimmung bei der Reichspost ausgewirkt, bei der insgesamt 2054 Stellen einsparbar wurden.

Die Räumung von Mainz.

Wie zuverlässig verlautet, ist das Gros der Besatzungsgruppen bereits abtransportiert. Der Abtransport größerer Formationen, der bereits am 7. Juni einsetzte, ist lang- und klanglos meist in den Abendstunden erfolgt. Bis auf die noch bis zum letzten Tage bleibenden Ehrenwachen usw. wird die weitere Räumung durch die letzten Formationen in folgender Weise vor sich gehen: Am 16. Juni wird das 1. Infanterieregiment und das 8. Infanterieregiment, am 18. Juni die 121. Fuhrparkkolonne, am 28. Juni das 21. Infanterieregiment abtransportiert werden. Die letzten Formationen, nämlich das 6. Pionierregiment und Teile des 8. Infanterieregiments, werden Mainz mit der Niederholung der Räumung am 30. Juni verlassen. Es ist anzunehmen, daß auch der Abzug der letzten Truppen ohne jedes Aufheben in den Abendstunden erfolgen wird.

Die Reform der Krankenkassen.

Der vom Reichskabinett verabschiedete Gesetzentwurf zur Reform der Krankenkassenversicherung ist nach Anhörung der interessierten wirtschaftlichen Verbände und der Ländervertreter fertiggestellt worden. Der wesentliche Inhalt der Reform ist, daß das Krankengeld auf Grund des Grundlohnes für den Werttag gezahlt wird, um die vielen Krankmeldungen, besonders zu den hohen Feiertagen, zu überwinden. Das Krankengeld beträgt die Hälfte des Grundlohnes. Der Entwurf strebt dann eine Einschränkung der sogenannten Bagatelldfälle durch Einführung einer Wartzeit und einer kleinen Gebühr für ärztliche Konsultationen, für Ausstellung von Krankenscheinen und für die Ausgabe von Rezepten an. Die ärztlichen Anordnungen sollen zweckmäßig sein, aber die Beschränkung auf das unumgänglich Notwendige nicht vermissen lassen.

Aus In- und Ausland

Böln. Anlässlich der in einem Lokal in Böln-Deutz stattgefundenen kommunistischen Protestkundgebung der Arbeiterpartei kam es zu schweren Ausschreitungen, so daß die Polizei schließlich die Kundgebung aufheben mußte. Hierbei trugen einige Personen Verletzungen davon.

Paris. Nach einer Sabotagemeldung aus Genèbe hatten sich in Valencia zahlreiche Bauern der Umgegend zusammengezogen, um dagegen zu demonstrieren, daß die Regelung der Getreidefrage um einige Tage verschoben worden ist. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem fünf Demonstranten und drei Polizeibeamte verletzt wurden.

Buna. Die Militärbehörden erhielten eine dringende Anforderung aus Bombay, unverzüglich ein Bataillon von 500 Mann dorthin zu entsenden. Andere Truppen sollen von anderswoher angefordert werden sein, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der in der nächsten Woche in Kraft tretenden Verordnung gegen das Streikpostenfischen.

Dreifache Ueberzeichnung der Young-Anleihe in Deutschland.

Starke Repartierungen.

Nach dem vorliegenden Ergebnis der Zeichnungen auf die Internationale 5 1/2-prozentige Anleihe des Deutschen Reiches 1930, Deutsche Ausgabe, ist der aufgelegte Betrag von 36 Millionen Mark erheblich überzeichnet worden. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nach den bisherigen Feststellungen etwa 98 Millionen Mark. Es muß deshalb eine Kürzung der gezeichneten Beträge stattfinden. Die Bezahlung der zuteilenden Beträge durch die Zeichner hat nach den Zeichnungsbedingungen bekanntlich in der Zeit vom 16. bis 25. Juni zu erfolgen.

7325 Verurteilungen in der Pfalz.

Bilanz der Besatzungsgerichte.

Mit dem Abzug des Generalkommandos des 32. französischen Armeekorps sind nun auch die französischen Militärgerichte in der Pfalz aufgelöst worden. In der Zeit vom 1. Dezember 1922 bis zum 31. Mai 1930 haben diese Gerichte insgesamt 7325 Verurteilungen ausgesprochen. Diese verteilen sich wie folgt: In drei Fällen wurde auf lebenslängliche Zwangsarbeit erkannt, wovon auf 50 Jahre Zwangsarbeit, 30 Jahre Zuchthaus, 836 Jahre 11 Monate und 15 Tage Gefängnis, 258 156 Geldstrafen und 36 974 Brandstrafen, das sind rund 1000 Jahre Freiheits- und eine viertel Million Geldstrafen.

Hierzu kommen noch die Verurteilungen in der Zeit vom November 1918 bis Ende November 1922, worüber keine Statistiken geführt worden sind.

Beamtenbund gegen Regierungspläne.

Der Deutsche Beamtenbund hat, wie er in einer Besprechung mit der Presse mitteilte, die Absicht, eine Aktion gegen die Steuerpläne der Regierung zu veranstalten. Seine Kritik richtet sich ebenso gegen die Reichshilfe wie gegen das Ausgabenentzugsgesetz und gegen das Spargesetz. Er betont, daß die darin enthaltenen Vorschläge zum großen Teil verfassungsändernd seien.

Eröffnung der Augsburger Reformationsausstellung.

Bibelausstellung im St.-Anna-Kolleg.

Mit der Eröffnung einer Reformationsausstellung nahmen in Augsburg die zur Erinnerung an die Proklamierung der Augsburger Konfession veranstalteten Festlichkeiten ihren Anfang. Die Ausstellung befindet sich in den Fürstenzimmern des Rathauses und erinnert an den 15. Juni, den Tag, an dem vor 400 Jahren Kaiser Karl V. zum Reichstag in Augsburg einzog; sie ist eine Schau über das gesamte geistige Deutschland der Zeit von 1450—1648.

Zugleich mit der Reformationsausstellung wurde im St.-Anna-Kolleg in Augsburg eine Bibelausstellung eröffnet. Die Bibel wird hier in allen ihren Erscheinungsformen und Beziehungen zum Leben gezeigt, von den ältesten historischen Bibeln bis zur neuesten Schulbibel, von der Altbibel bis zur Lutherbibel.

AN HÖRER DER ZEIT

Politische Zwischenstücke.

In Paris gibt es zur Abwechslung wieder einmal einen großen politischen Skandal. Man hat dort die Entdeckung gemacht, daß viele Millarden, die in der letzten Zeit vom französischen Schatzamt aufgespeichert worden waren, plötzlich verschwunden sind. Der zuständige Finanzminister gibt der Sammelkommission, der die

Gewitter, Sturm und Hagel

Schwere Unwetter in Deutschland und im Ausland.

22 Personen durch Hagelschlag getötet.

Aber Mecklenburg gingen sehr schwere Gewitter, die von starkem Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen begleitet waren, nieder. Die Ernte auf den Feldern und in den Gärten wurde teilweise sehr schwer beschädigt. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden Brände durch Blitzschlag gemeldet. In der Nähe des Dorfes Göllin bei Neustadt wurde die dreizehnjährige Tochter des Hofbesizers Peters beim Heuen auf der Wiese vom Blitz getroffen und getötet.

Schwere Unwetter werden auch aus

Frankfurt a. M. und aus dem Kreise Wehlar

gemeldet. Über Frankfurt a. M. entlud sich ein außerordentlich heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Innerhalb weniger Minuten waren die Straßen überflutet, so daß jeglicher Verkehr lahmgelegt wurde. Der Blitz schlug an verschiedenen Stellen der Stadt ein, ohne jedoch zu zünden.

Im Kreise Wehlar wurden von dem Unwetter namentlich die Orte Stodhausen, Diskirchen und Tiefenbach betroffen. Heftiges Gewitter, schwerer Wolkenbruch

Kontrolle der Staatsfinanzen obliegt, nur ganz unzureichende Aufklärungen, und die französische Presse, die sonst sehr geschäftig und geschwätzig ist, schweigt wie auf Kommando. So nach und nach scheidet es aber doch durch, wie die französische Regierung die Milliarden angelegt hat. Sie sind ohne Befragung des Parlamentes zu Rüstkungsausgaben verwandt worden. Den mit allem Raffinement ausgestatteten Kriegsanlagen gegen Deutschland hat Frankreich im geheimen Forts, Kanonen und militärische Waffen gegen Italien zugesagt. Man scheint über das Bekanntwerden dieser verschwundenen Milliarden im französischen Ministerium zwar aus verfassungsrechtlichen Gründen etwas betroffen zu sein, da man das Parlament bei dieser neuen Aufrüstung völlig übergangen hat, glaubt die Bepanzerung der italienischen Grenze indessen für notwendig zu halten, da man sich an die ausfallenden Riesen erinnert, die Mussolini auf seinem Zug durch die Lombardei mit deutlicher Spitze gegen Frankreich gehalten hat.

Mussolinis Außenminister Grandi weist dieser Tage in Polen zu Gast. Was er dort mit Herrn Jaleski verhandelt hat, ist nie recht an die Öffentlichkeit gekommen. Man weiß nur, daß er sich begeistert über Pilsudski ausgesprochen hat, den er zum polnischen Mussolini" nominierte. Aber um Polen diese Höflichkeit allein zu sagen, dafür dürfte sich die Reise nicht vollends gelohnt haben, die sich beinahe unmittelbar an den Besuch des polnischen Außenministers in Paris angeschlossen hat. Es hat fast den Anschein, als ob Herr Jaleski die Rolle des „ehrlichen Mädlers“ in dem Flottenstreit Frankreich-Italien übernehmen soll, was er allerdings auch nicht umsonst machen dürfte. Bei solchen Geschäften verdienen eigentlich immer die Mädlers risikolos und am meisten. Hat Herr Grandi nicht erst vor kurzem erklärt, daß die Friedensverträge durchaus nicht als unantastbar angesehen werden müßten? Bittert man in Warschau nicht ständig um den Korridor, für den man Schutz bei den Regierungen in Frankreich sucht, obwohl auch an der Seine schon ernste Stimmen laut geworden sind, die die ganze Korridorfrage für eine glatte Unmöglichkeit halten.

Herr Grandi wird also von Polen auch einen Bismarckzettel auf dem Rückweg in seine Heimat mitbekommen haben. Bevor er indessen wieder an den Elber eilte, machte er nochmals in Budapest Station. Bei dem diplomatischen Tee wird man es sicher nicht versäumt haben, die Ereignisse in dem benachbarten Bularef durchzusprechen, und man wird vielleicht festgestellt haben, ein wie geschickter Regisseur doch König Carol ist. Er hat es in der Tat auch wirklich verstanden, den richtigen Zeitpunkt für seine Rückkehr nach Bularef zu wählen. Die Königin Maria, eine der Haupttriebkraft seiner Entthronung, befand sich gerade auf einer Vergnügungsreise in Deutschland, und die übrigen Mitglieder des Regiments verloren die Sprache, als Carol plötzlich in der Uniform eines Fliegeroffiziers vor ihnen stand und beugte sich sofort seinem Willen. Auch hier hat wieder einmal die alte Weisheit recht behalten, daß angesagte Revolutionen nicht statzufinden pflegen. Wie oft war nicht im Laufe der letzten Jahre die Rückkehr Carols angekündigt worden! Aber immer blieb es nur bei dieser Ankündigung, bis er dann, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, in Rumänien erschien und zündete. Carol ist, wie gesagt, ein geschickter Regisseur, und er wird seinen Rumänen den Beweis liefern müssen, daß er auch ein ebenso geschickter König ist.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 16. Juni 1930.

Cis! Cis!

Es ist Trümpf! Wenn die Sonne wie „feurige Kohle“ vom Himmel brennt, wenn wir vor Durst fast verknagten möchten, dann ist die Zeit des Eises gekommen, des Eises in jeder Form und Aufmachung. In der Küche kommt der Eis-schrank zur Geltung, denn wir können doch die Speisen, wir können doch die Milch nicht zwischen Mittag und Abend einfach verderben lassen, und darum versehen wir uns nach Möglichkeit mit Natur- oder Kunsteis, um alles frisch zu erhalten. Wir trinken eisgekühlte Getränke, ohne erst lange darüber nachzudenken, ob wir uns damit nicht den Magen „verführen“ können, und wir essen mit großem Vergnügen köstlich schmeckendes Speiseeis, sei es Vanilleeis oder Fruchtis oder Schokoladeneis oder „Gemischtes“. An sich ist dagegen natürlich nichts zu sagen, denn wer vermöchte wohl, wenn eine Gluthe oder Hagebutte herrscht, den süßen Eislockungen zu widerstehen? Aber man sollte beim Eisessen immer einige Vorsicht walten lassen, denn es braucht nicht unbedingt gut auszufallen. Daß ein aus einwandfreien Zutaten hergestelltes Speiseeis für Gesunde und oft auch für Kranke ein angenehmes und belohnendes Nahrungsmittel ist, läßt sich nicht bestreiten, aber man hat gerade in den letzten Wochen hier und dort von Vergiftungen durch Speiseeis gehört, und darum erscheint es ratsam, auch auf gewisse Gefahren des Eisessens hinzuweisen. Wie gesagt, auf die guten Zutaten kommt es an. Wer sich also vor Krankheiten, die durch Eisgenuss entstehen können, schützen will, der sollte nur Eis verzehren, von dem er weiß, daß es aus Sahne und aus sonstigen Zutaten, deren

und starker Hagelschlag richteten auf den Feldern und an den Gebäuden schweren Schaden an. In allen drei Ortschaften wurde die Ernte vollständig vernichtet. Auf den Feldern liegt Schlamm und Geröll in starker Schicht. Viel Vieh ist ertrunken. Der Schaden ist sehr groß, was um so mehr ins Gewicht fällt, als nur wenige Landwirte gegen Hagelschlag versichert sind.

Wetterkatastrophe in Griechenland.

In Griechenland tobte ein Unwetter, wie man es seit Menschengedenken dort nicht erlebt hatte.

In Salina in Griechisch-Mazedonien wurden durch Hagelschlag, der in riesengroßen Körnern — sie sollen angeblich so groß wie Tennisbälle gewesen sein — niederschlug, 22 Personen getötet und 29 schwer verletzt. Hagelförner so großen Ausmaßes sind, wie berichtet wird, im Lande der Griechen noch nie beobachtet worden.

Schwere Stürme in Südchile.

Von einem schweren Sturm Unwetter ist auch das südliche Chile heimgesucht worden. Auch die Stadt Valparaiso wurde von dem Unwetter betroffen. Bisher hat man acht Todesopfer der Sturmkatastrophe feststellen können. Bei Puerto Constitucion soll der Dampfer „Lagunas“ mit der ganzen Besatzung untergegangen sein.

gestellt ist. Ganz abgesehen hiervon aber sollte man Eis immer nur langsam und in kleinen Bissen essen, weil es sonst dem empfindlichen Magen und Darm leicht Schaden bringen könnte. Also noch einmal eindringlich: es wäre falsch, wenn man aus übertriebener Furcht das Eisessen im Sommer ganz unterlasse, aber es kann nie und nimmer schaden, wenn man beim Verzehren von Speiseeis die größte Vorsicht walten läßt.

Mottenfang.

Möglich, daß es besondere Mottenjahre gibt, wie es Märläsejahre gibt, Jahre, in welchen die Motten in größeren Mengen herumfliegen als in anderen Jahren. Wir wissen nicht, ob das naturwissenschaftlich zu begründen ist, aber sicher ist, daß alle, die sich auf Motten verstehen, mit großer Bestimmtheit behaupten, daß es soviel Motten wie in diesem Juni überhaupt noch nicht gegeben habe. Juni ist nämlich die Hauptflugzeit der Motten, die Zeit, in der sie nicht bloß um Lampen fliegen, sondern auch am hellen Tage durch die Welt flattern. Man kann nicht sagen, daß diese Kleinschmetterlinge besonders erfreulich seien, obwohl sie, wenn man sie näher betrachtet, nicht selten die feinsten Zeichnungen und einen an Gold und Silber reichen Farbenschatz gewahren lassen. Aber was nützt uns die schönste Motte, wenn sie von unserer „Substanz“ lebt und in das Nationalvermögen große Löcher frisst! Die Hausfrauen, die das Lüften, Klopfen und Sonnen der Postermöbel und der im Schrank hängenden Röcke, Fräcke und Wollkleider des Herrn Gemahls sowie der eigenen wollenen Kleider — denn schließlich kann man ja nicht lauter Seide tragen! — besorgen, wissen ein Lied von der verheerenden Wirkung der Mottenwürmer zu singen oder vielmehr ein ganzes Gefangbuch mit Liedern. Lüften, Klopfen und Sonnen — das sind die besten Waffen im zähen Kampfe gegen die Motten. Daneben gibt es, wie jedermann weiß, noch eine ganze Serie von Spezialmitteln, die den Motten den Tod bringen sollen: Kampfer, Naphthalin und dergl. Mottenfänger aller Art versichern, daß die Motten alle diese weithin riechenden Extraktstoffe aufessen und dann vergnügt weiterleben. Wollte freilich ist ihnen unter allen Umständen lieber, und es bleibt unter solchen Umständen dem von den verschiedenen Insekten und Käfern gebeitzigten Menschen nichts anders übrig, als dauernd auf der Hut zu sein und im Kampfe nicht zu ermatten. Was uns hier beschäftigt, ist ausschließlich die Kleider- und die Pelzmotte, aber wer da meint, daß damit das Genre Motte erledigt sei, der befindet sich im Irrtum; denn es gibt Motten, die Tapeten fressen, Motten, die sich an Zin- und Auslandsgetreide vergreifen, Motten, die sich in die Apfelbäume setzen, usw. Voran man erkennt, daß wir allen Grund haben, mit den Motten Krieg zu führen, und daß wir uns durch keinen Tierstichverein davon abbringen lassen dürfen. Auf in den Kampf!

—* Der Versuchsring des Kreises Altena, der im Vorjahre von 25 Landwirten des Kreises gegründet wurde, hat sich die Aufgabe gestellt, für die Verhältnisse des Kreises besonders bedeutsame Fragen auf allen Gebieten der Landwirtschaft zu klären. Es werden daher in erster Linie Versuche durchgeführt, die die Landwirte selbst wünschen, nachdem sie die Beantwortung der durch den einzelnen Versuch gestellten Frage für ihren Betrieb als wichtig erkannt haben. Jeder Versuch soll also nur eine Frage beantworten. Aus der Aufstellung läßt sich leicht erkennen, daß die durchgeführten Versuche das wichtige Kapitel der Sorten- und Düngungsfragen hauptsächlich zu klären versuchen. Hier sind Weizen- und Hafer, vor allem krebsfeste Kartoffelsorten zu prüfen, um zu möglichst einheitlichen Sorten für jede Fruchtart zu kommen, wie es im Interesse des Abfahrs heute immer mehr erforderlich wird. Für Roggen ist diese allgemein empfehlenswerte Sorte im Pektaler Winterroggen bereits gefunden. Auch die Zweckmäßigkeit verschiedener Kleeartgemische soll ausprobiert werden. Bei der Düngung interessiert die Düngung des Grünlandes und hier der Weize besonders nach Art und Stärke der Düngergabe, vor allem auch im Vergleich mit dem Flößen. Die Wirkung einer Düngung der Feldfrüchte ist bereits allgemein bekannt. Nur die Frage nach der Rentabilitätsgrenze ist hier offen und bedarf weiterer Klärung. Da die Beachtung der Kalkdüngung heute stets als besonders wichtig hingestellt wird im Zusammenhang mit der durch starke Gaben der künstlichen Düngemittel leicht herbeigeführten Bodenversauerung ist ihr in den Versuchen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn auch die Weizung, Saatgutreinigung und Drillsaat geprüft wurden neben verschiedenen Föderickbekämpfungs-methoden, so ist doch aus der Aufstellung zu ersehen, daß nur ein kleines Teilgebiet landwirtschaftlicher Fragen hier in Angriff genommen werden konnte. Zunächst sind nur Feldversuche angelegt, Fütterungsversuche u. a., die natürlich ebenfalls wichtig sind, konnten noch keine Berücksichtigung finden. Die angestellten Versuche sollen nun nicht nur für den einzelnen Versuchsansteller auswertet werden, sondern sind zur Belehrung der Allgemeinheit gedacht. Dazu ist es notwendig, daß sie von allen umliegenden Landwirten besichtigt werden. Dann kann jeder die Feststellungen auch für den eigenen Betrieb verwerten. Es wird daher im folgenden die Uebersicht über die Versuche gegeben, aus der sich jeder die ihm nahegelegenen und die ihn sonst interessierenden Versuche herausfinden kann, um sie baldigst und vielleicht auch häufiger zu besichtigen.

Salver

—I Die Altersriege des hiesigen Turn- und

Für deutsche Koloniarbeit.

Hauptversammlung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

In Aachen hielt der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft seine 23. Hauptversammlung ab. Ministerialrat Dr. Mielke berichtete von dem

Vorwärtkommen der deutschen Siedler in Ostafrika,

vor allem im Hochlandgebiet von Tanga. Das Bild, das der Vortragende von dem Leben und der Arbeit der schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Siedler in Ostafrika entwarf, zeigte die hohen Mühsale und Schwierigkeiten, die aber bei Ehtigkeit und FleiB vielfach doch gute Erfolge in Aussicht stellten. Die Versammlung beschloB, den schwerkämpfenden Deutschen in Ostafrika einige Freistellen für die Schule in Lupembe zu stiften, damit auch die unbemittelten Eltern die Möglichkeit haben, in den ersten Jahren ihre Kinder in die vom Frauenbunde neuerbaute Schule in Lupembe zu schicken.

Sodann erteilte Fräulein von Steinmeister den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Bund seine Arbeit auch im letzten Jahre weiter ausdehnen konnte. Die Mitgliederzahl stieg von 16 500 auf 20 500, die Zahl der Abteilungen in Deutschland und Afrika von 119 auf 130. Durch zahlreiche Lichtbildervorträge wurde versucht,

immer weitere Kreise für die deutsche Koloniarbeit zu interessieren.

Die Haupttätigkeit des Bundes richtete sich auf die deutsche Erziehung der heranwachsenden Generation in Südwest- und Ostafrika. Die deutschen Schülerheime in Südwestafrika wurden mit großen Mitteln unterstützt; zahlreiche Freistellen wurden an Kinder unbemittelter Farmer gegeben. Im ganzen vermittelte der Bund im Berichtsjahr 32 Stellen und ermöglichte 88 jungen Mädchen die Überfahrt nach Afrika. Viele Bücher und Zeitschriften kamen zum Versand. Frau von Bredow unterbreitete der Versammlung den Plan zum Bau einer dringend notwendigen Haushaltungsschule in Südwest in Angliederung an das Schulpenionat für deutsche Mädchen in Windhuk. Die Versammlung erklärte sich bereit, die notwendigen Mittel aufzubringen. Dr. Arning, der Leiter der Kolonialschule in Wigenhausen, führte sodann aus, wie die koloniale Arbeit nicht allein den Deutschen in Übersee zuzustatten komme, sondern wie auch Deutschland Vorteile davon habe,

wenn die Deutschen in Übersee wirtschaftlich gut gestellt seien. Frau Rehnisch wies zum Schluß noch auf die Notwendigkeit einer stärkeren Werbung unter der deutschen Jugend hin.

Amerikas Zollerhöhung.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Im Amerikanischen Senat ist am Sonnabend der Kommissionsbericht über die gewaltige Zollerhöhung zur Annahme gelangt, die auf Drängen der Wähler des jetzigen Präsidenten Hoover in Washington ausgearbeitet worden ist. Im Repräsentantenhaus ist man vielfach sogar noch über die Höhe hinausgegangen, die von der Regierung an Zollerhöhungen vorgeschlagen waren.

Die zahllosen Proteste ausländischer Regierungen und Interessentengruppen haben also nicht das geringste genutzt; die Zollerhöhungen betreffen übrigens nicht etwa bloß Agrarprodukte, sondern auch Industriestoffe; überdies wird jetzt gesetzlich festgelegt, daß die Exportfirmen überall in der Welt amerikanischen Delegierten die Geschäftsbücher auf Verlangen vorzulegen haben, um die Nachprüfung der Kalkulation zu ermöglichen. Es ist ungefähr das Exorbitanteste an Hochschutz, ja Prohibitionschutzpolitik, was sich denken läßt.

Die Nachricht von der Annahme der Zolltarifnovelle durch den Amerikanischen Senat hat sowohl in politischen als auch wirtschaftlichen Kreisen Berlins beträchtliches Aufsehen erregt, um so mehr, als nach zuverlässigen Berichten aus Washington nicht mehr daran zu zweifeln ist, daß Präsident Hoover die Novelle unterzeichnen wird. Immerhin hofft man, daß Präsident Hoover von der Möglichkeit, auf verwaltungsmäßigem Wege Zollherabsetzungen bis zu 50 Prozent vorzunehmen, Gebrauch macht. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Möglichkeit ist nach hiesiger Ansicht die Neuordnung der amerikanischen Zölle nicht geeignet, die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen zu verbessern, ein Standpunkt, der übrigens von den meisten anderen europäischen Ländern geteilt werden dürfte.

Höchste Gefahr für die Milchwirtschaft.

Die Deutschen Bauernvereine zum Handelsvertrag mit Finnland.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat nach eingehenden Verhandlungen ihres Milchwirtschaftlichen Ausschusses eine EntschlieBung zur Frage des deutsch-finnischen Handelsvertrages gefaßt, in der es u. a. heiBt:

Die deutsche Milchwirtschaft, der wichtigste Zweig der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, mit einem Produktionswert von jährlich ungefähr vier Milliarden Mark steht in höchster Gefahr. Die Preise für Frisch- und Wermilch sind auf einem seit zwanzig Jahren nicht erreichten Tiefstand angelangt. Bei den gegenwärtigen Preisen entfällt der deutschen Milchwirtschaft, die zu vier Fünfteln in den Händen der Bauern liegt, ein jährlicher Verlust von mindestens einer Milliarde Mark. Die deutsche Landwirtschaft ist durch die Katastrophe in der Milchwirtschaft, die für große Gebiete die Haupteinkunftsquelle der Bauernwirtschaft bildet, schwer bedroht. Die Entwicklung der Butter- und Käsegenossenschaften hat einen gewaltigen Umfang erreicht; sie braucht aber energischen und baldigen Schutz, wenn dieser Fortschritt nicht gehemmt und unterbunden werden soll. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine und die ihr angeschlossenen Bauernvereinsorganisationen haben wiederholt mit allem Nachdruck die Beseitigung der Bindungen für die Butter- und Käse- zölle verlangt und insbesondere auf die unmögliche Regelung dieser Frage im deutsch-finnischen Handelsvertrag und in dem dazu vorgesehenen Zusatzabkommen hingewiesen. Eine weitere Verschleppung der zollpolitischen Regelung kann der Bauernstand nicht ertragen. Er erwartet, daß Regierung und Parlament endlich unverzüglich und entschlossen handeln und nach Erschöpfung aller sonstigen Mittel die Kündigung dieses Handelsvertrages bewirken.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine macht mich allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß erst die Gewährung eines angemessenen Wirtschaftsschutzes die deutschen Landwirte in den Stand setzt, ihre eigenen Kräfte auf dem milchwirtschaftlichen Gebiete zur vollen Entfaltung zu bringen. Diese Selbsthilfe ist aber nach Auffassung der Vereinigung unerläßlich, wenn das Gebiet der



Riesiges Schadenfeuer bei Holzminden.

Eine Holzwarenfabrik in Lerverförde bei Holzminden fiel Zerstörung von sieben großen Gebäuden wurde ein Schaden von mehr als einer Million Mark angerichtet.

Riesenbetrügereien in Breslau.

16 Personen verhaftet.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden in Breslau 16 Personen als die Häufelführer einer vielföpfigen Betrügerbande, durch die zahlreiche Firmen um Waren und Gelddeträge geprellt worden sind, verhaftet. In vielen Fällen gingen die Täter auf folgende Weise vor: Auf eine Zeitungsanzeige hin meldete sich einer der Betrüger als Provisionsvertreter und nahm dann von anderen, mit ihm im Einvernehmen handelnden Personen Bestellungen entgegen. Die Provision wurde manchmal mit den Bestellern geteilt; die auf Bestellung gelieferten Waren wurden, soweit sie nicht mit Nachnahmen belastet waren, angenommen und in Pfandhäusern verpfändet. Anderenfalls verweigerten die Besteller die Annahme. In Zivil- und Strafprozessen, die gegen Mitglieder der Bande aus solchen Geschäften anhängig gemacht wurden, traten dann andere Helfershelfer als Zeugen auf und ließen sich Zeu- gengebühren zahlen, obwohl sie als Empfänger von Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung keinen Verlust durch eine Versäumnis erlitten hatten. Nunmehr ist in über 100 Fällen Auflage erhoben worden.



Zur Feier des 50jährigen Bestehens der deutschen Schillerrudervereine

vereinigten sich in Potsdam 2000 Schüler und Schülerinnen aus allen Teilen des Reiches. Ein erfreulicher Beweis für die Blüte des Schillerrudersports in ganz Deutschland!

Wom 100 Mann
in 1000

Finden Sie nicht auch, daß die Sache mit Carol amüsant ist? Erst ist er in großem Vogen aus Rumänien geflogen, jetzt ist er plötzlich nach Rumänien zurückgefliegen, aber diesmal nicht bittlich, sondern persönlich und wirklich. Aus den Wolken gefallen war nicht er, sondern das rumänische Volk, dessen Herz er „im Fluge“ erobert hat, wie das die Dichter zu singen pflegen. Jener alte Grieche, der einmal „Alles fliehet“ gesagt hat, hätte, wenn er noch lebendig wäre, sich sicher korrigiert und „Alles fliehet!“ gesagt. Nichts Böses ahnend, gehen Sie spazieren — da fällt Ihnen plötzlich ein König auf den Kopf, und Sie haben gerade noch Zeit, „Hoch!“ zu rufen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß er wieder hochsteigen soll. Aber was geht uns schließlich die rumänische Weltgeschichte an? Es gibt Dinge, die uns näher liegen.

Da liegt zum Beispiel zwischen Sachsen und der Tschechei die Kirnisch. Kennen Sie nicht? Ich auch nicht! Aber da die nachfolgende Geschichte daselbst passiert ist, muß sie unbedingt daselbst liegen. Und da von einer Kirnischbrücke die Rede ist, scheint es sich um so was wie ein Gewässer zu handeln. Nachdem ich Sie dergestalt mit der sächsisch-tschechischen Geographie bekannt gemacht habe, können wir in die Geschichte einsteigen. Also die Sachsen, die im Tal der Kirnisch ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben, kamen eines schönen Tages auf die Idee, daß die Kirnischbrücke einen neuen Anstrich vertragen könnte. Nun ist das, wie Sie wissen, mit Brücken oft so, daß eine Landesgrenze drüber wegläuft. Auf der einen Brücken- seite sind Sie zum Beispiel in Europa, und auf der anderen fängt schon Amerika an. So war das mit der Kirnisch- brücke, nur daß Sie statt Europa und Amerika Sachsen und Tschechoslowaken zu sehen haben. Als also die Sachsen die Kirnischbrücke streichen wollten, sagten die aus Tschechien drüben: „Nu gerade nicht!“, und sie sagten ferner, das wäre ein Eingriff in die tschechoslowakischen Souveränitätsrechte, wenn der sächsische Pinsel in die Tschechei

endete auf Grund des Völkerrechtes, und weil wir noch nicht das Paneuropa besitzen, so, daß die Sachsen ihre Brückenhälften bepinselten, während die Tschechen die ihre — nu gerade! — unbemalt ließen. Wenn Sie wollen, können Sie in Ihren Ferien hinfahren und sich die Kirnisch samt der komischen Brücke ansehen. Und vielleicht finden Sie dann daselbst auch ein paar tschechische Pinsel — Einfaltspinsel nämlich.

Aber für den Fall, daß Sie richtig fahren und nicht mal bloß so wie der Carol den Leuten ins Haus fliegen wollen, möchte ich Sie freundlicherweise auf die Eisenbahn und was einem damit passieren kann aufmerksam gemacht haben. Da fuhr dieser Tage einer von Salzburg nach Wien, und da er ein wenig Kleingeld hatte, setzte er sich solo allein in die erste Klasse und steckte sich mit dem landes- üblichen Strohalm eine Virginia an, was jeder tut, der



in Österreich auf die Reise geht, weil man doch zeigen will, daß man die Landesfitten kennt. Und nun geschah dieses: Während der Mann zwischen Salz- burg und Wien seine Virginia rauchte, er- schien der Schaffner und warf einen amüslichen Blick auf die Fahrkarte und einen strafenden auf die Virginia. Der Mann mit der Virginia küm- merte sich nicht im ge- ringsten um den stra- fenden Schaffnerblick,

worauf der Schaffner eine Ansprache hielt und mit „Sö“ und „wissen's“ und „nöt“ künd und zu wissen tat, daß der Mensch in einem „Kupö“ erster Klasse nur mit Zustim- mung aller Mitreisenden sich eine ins Gesicht stecken dürfe. „Aber Menschenkind,“ sagte der Mann mit der Vir- ginia, indem ihm die Spude weglieb, „ich sitz doch hier mutterseelenallein!“ — „Das tut nix,“ sagte der Schaffner streng und idiotisch, „da müssen's halt warten, bis an- er zufliegt, und da müssen's dann halt seine Zustimmung ein- holen. Verstehen's?“ Glücklicherweise war dem Mann mit der Virginia inzwischen die Virginia bereits aus- gegangen. Virginias gehen nämlich immer aus, und da weiß ich eben nicht, wie die Geschichte geendet hat.

Ich habe da aber noch eine andere Eisenbahngeschichte im Busen, und von der weiß ich, wie sie ausgegangen ist, und deshalb sollen Sie sie auch noch zu hören kriegen. Die Geschichte hat sich in der Schweiz zugetragen, und es ist da ein Engländer mang. Dieser Engländer wollte durch den Gotthardtarnel fahren, und da er den Spleen hatte, fragte er, bevor der Zug in den Tunnel hineinfuhr, den Schaffner, was es wohl koste, wenn man zu seinem persönlichen Vergnügen die Notbremse ziehe. „Das kostet 25 Franken,“ sagte der Schaffner, und im stillen dachte er: „Mensch, du bist ja übergefahren!“ Und was soll ich Ihnen sagen — wie der Zug im Gotthardtunnel drin ist, zieht plötzlich einer die Notbremse, und das ganze Zug- personal läuft aufgeregt durcheinander und schreit: „Wer hat hier die Notbremse gezogen und warum, bitte?“ — „Laßt mal gut sein,“ rief da der Schaffner dazwischen, „das ist bestimmt der ver- rückte Engländer!“ Und rich- tig kommt schon der Eng-länder mit der karierten Reisemütze — alle Engländer tragen karierte Reisemützen — zum Vorschein und sagt: „Schaffner, zahlen! Bitte, huiet sein 25 Franken — der Brems is gut. Nollt ich nur sehen! Morning!“ War das nun nicht mitten im Gotthardtunnel gewesen, so wäre



der Engländer wahrscheinlich rausgefliegen, aber nicht per Flugzeug.

Und wenn Sie nun das alles, was ich Ihnen erzählt habe, hüßlich geordnet zusammenfassen, so kommen Sie zu der Schlusformel, daß es überall in der Welt Über- raschungen gibt. Natürlich kann man sich nicht überall einen König aus der Luft greifen — selbst wenn es ein Lustikus ist —, aber die Sache mit der Virginia und die mit der Notbremse sind auch ganz niedliche Knallbonbons, nicht wahr? Und wenn Sie eine Brücke überstreichen und mit Wit, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung sagen: „Dieses war der erste Streich...“, so folgt nicht immer gleich der zweite, denn mit den Tschechen können

Aus dem Gerichtssaal

§ Verurteilung eines Landwirtsführers wegen Aufreizung zum Steuerstreit. Wegen zweimaliger Aufreizung zum Steuerstreit wurde vom Landgericht Neu-Muppin gegen den Landwirtsführer und früheren Major Friedrich Cordes in Verleberg verurteilt. Wegen des ersten Deliktes wurde Cordes an Stelle von fünf Wochen Gefängnis zu 350 Mark und einer weiteren Geldstrafe von 50 Mark, hilfsweise fünf Tagen Gefängnis verurteilt, wegen des zweiten Deliktes an Stelle von einem Monat Gefängnis zu 150 Mark und weiteren 50 Mark Geldstrafe, hilfsweise weiteren zehn Tagen Gefängnis; in beiden Fällen wurden die üblichen Nebenstrafen ausgesprochen.

§ Hohe Zuchthausstrafen für Versicherungsbetrüger. Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 41 Jahre alten Kaufmann Paul Rehrer und den 22jährigen Kaufmann Albert Boffenmaier wegen zahlreicher Verbrechen des Meineides, der Anstiftung zum Meineid und des Versicherungsbetruges zu Zuchthausstrafen von zwölf und zehn Jahren sowie zu je zehn Jahren Ehrverlust. Fünf Mitangeklagte, die als Eideshelfer gedient hatten, erhielten Zuchthausstrafen von 1½ bis vier Jahren. Die beiden Hauptangeklagten hatten zahlreiche Unfälle absichtlich herbeigeführt und sich dann hohe Versicherungssummen auszahlen lassen. Zuletzt hatte Rehrer sich von einem Bekannten vier Finger abhauen lassen, wofür er von der Versicherung 130.000 Mark forderte. Dieser Fall führte zur Aufdeckung der Betrügereien.

Was man noch wissen muß.

Eisenbahnunfall im Korridor.

Auf der Station Briesen wurde von einem aus Ostpreußen kommenden D-Zug Nr. 305 die offene Tür eines polnischen Arbeiterzuges weggerissen. Zwei Personen wurden verletzt.

600 Verbrecher in Chicago verhaftet.

In Chicago hat die Polizei nachts 600 Verbrecher verhaftet. Die Polizisten führten eine Liste von 41 Verbrechern mit, auf die sie auf ausdrückliche Anweisung des Polizeichefs sofort zu schließen hatten. Unter den 600 Verbrechern befanden sich

Furchtbare Familientragödien.

Neun Todesopfer.

In Prenzlau ermordete der 33jährige Arbeiter Otto Schmidt seine um ein Jahr jüngere Ehefrau und drei seiner Kinder im Alter von neun, vier und zwei Jahren, indem er ihnen die Kehle mit einem Taschmesser bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Der 13jährige Sohn konnte sich durch die Frucht aus dem Fenster retten. Nach der Tat durchschnitt sich Schmidt selbst die Kehle. Als Grund zur Tat wird Eifersucht bezeichnet.

In München erschoss der Wertmeister Ziegler seine Ehefrau und seine zwei Söhne und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

Der Besuch des „Graf Zeppelin“ in Münster.

Münster, 15. Juni. Der Besuch des „Graf Zeppelin“ in Münster. Nach achtstägiger Ruhepause ist „Graf Zeppelin“ Sonntag früh punkt 8 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann bei herrlichem Sonnenschein zu der Fahrt nach Münster glatt gestartet. An Bord befinden sich außer der Besatzung 7 Passagiere, darunter eine Frau.

Graf Zeppelin ist um 17,15 Uhr auf dem Flugplatz von Münster glatt gelandet.

Bereits um 15,45 Uhr war das Luftschiff, das seinen Weg über Kassel und Detmold genommen hatte, über dem Flugplatz eingetroffen, von den ungezählten Zuschauern begeistert begrüßt. Kapitän Lehmann schritt nicht sofort zur Landung sondern kreuzte mit dem Luftschiff über eine Stunde über der Stadt Münster und dem Münsterland. Das Wetter, das in den frühen Morgenstunden ziemlich ungünstig war, hatte sich in den Nach-

mittagsstunden aufgeklärt, und Tausende von Automobilen, Motorrädern und Fußgängern wälzten sich auf den Landstraßen und den Straßen der Stadt zum Flugplatz, wo gegen 3 Uhr zunächst die Einweihung des Fliegerheims stattfand.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“.

Frankfurt, 15. Juni. Das Luftschiff Graf Zeppelin erschien um 11,15 Uhr von Westen kommend über der Stadt. Es wurde von der die Straßen anfüllenden Menschenmenge mit lebhaftem Jubel begrüßt. Von Bord des Luftschiffes wurden die Grüße mit Lichtsignalen erwidert. Nach einer viertelstündigen Kreuzfahrt über der Stadt verschwand das Luftschiff, dessen silberner, von Scheinwerfern umpielter Rumpf sich deutlich gegen den Nachthimmel abhob, wieder gegen Westen.

Turnen, Spiel und Sport.

D. T. Märkischer Turngau 6. Bezirk.

Faustball. Die Austragung der Meisterschaftsspiele (Jugend) im Faustball fand auf dem Sportplatz in Rummenohl statt. Ergebnis:

Brügge — Dahlebrück	56 : 42
Rummenohl — Schalksmühle	51 : 37
Rummenohl — Dahlebrück	57 : 38
Brügge — Schalksmühle	44 : 42
Schiedsrichter: Pulomp.	

Die Meisterschaftsspiele der Männer fand auf dem Sportplatz des Turnvereins Schalksmühle statt. Ergebnis:

Schalksmühle — Stöcken	37 : 30
Schalksmühle — Vinscheid	37 : 36
Vinscheid — Oberbrügge	45 : 43
Deddinghausen 1. — Halver 2.	43 : 46
Deddinghausen 2. — Halver 2.	36 : 62
Oberbrügge — Stöcken	47 : 33

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Nachruf.



Am 13. Juni verschied nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Senior-Chef

Herr Carl Turck sen.

Tief ergriffen stehen wir an der Bahre, dieses uns allen lieb gewordenen, schlichten, edlen Mannes. Stets war er bemüht, zu beraten und jede Freude aufrecht mit uns zu teilen. Durch starkes Gottvertrauen, und reiche Nächstenliebe, gepaart mit großer Arbeitsfreudigkeit bis ins hohe Alter, hinterläßt er uns ein seltenes Vorbild. Daher werden wir ihn nie vergessen.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma C. Turck.

Statt besonderer Anzeige.



Ganz plötzlich und unerwartet verstarb infolge Unglückfalles unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Lange

im Alter von 36 Jahren.

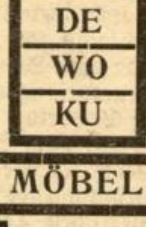
Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Lange.

Halver, Wesel, Nievenheim und Berlin, den 14. Juni 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juni cr., nachm. 4 Uhr, nach erfolgter Ueberführung, vom Trauerhause, Amtsstr. 9 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.



sind von besonderer Klasse.

Besichtigen Sie meine Ausstellung, und Sie werden sehen, wie man sich mit wenig Mitteln geschmackvoll und gut einrichtet.

Alleinverkauf bei:

Wilhelm Stallmann,
Hagen, Rathauspassage.

Waschtörbe

zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver.



Donnerstag, d. 19. d. M.
abends 8 Uhr

General-
Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

welches melken kann gegen guten Lohn, für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anz. Halver.

Raffee Hag

stets frisch bei

Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer.

Von den gemäß § 2 Abs. 1 a des Grundvermögenssteuergesetzes (GS. 1924 S. 119) veranlagten Grundstücken — bebaute Grundstücke, die nicht dauernd landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind — wird nach der Verordnung vom 30. 5. 1930 (GS. S. 101) mit Wirkung vom 1. Juni 1930 an ein staatlicher Zuschlag in Höhe von 100 v. H. der veranlagten Grundvermögenssteuer erhoben. Der Zuschlag ist bis zum 15. jeden Monats gleichzeitig mit der allgemeinen Grundvermögenssteuer an die Gemeindehebestelle unaufgefordert zu entrichten. Die in Betracht kommenden Grundstücke sind in dem f. Zt. für die Grundvermögenssteuer erteilten Veranlagungsbescheide mit ihrem Steuerwert in Spalte 8 aufgeführt.

Soweit die Grundstücke von der allgemeinen Grundvermögenssteuer befreit sind (§ 15 Abs. 1 Grundvermögenssteuergesetz, § 24 Kommunalabgabengesetz) sind sie auch vom staatlichen Zuschlag befreit.

Soweit die Grundstücke von Steuerschuldner zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, wird der staatliche Zuschlag

- a) bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 600 Mk. in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A,

- von 500 Mk. in den Orten der Ortsklasse B, von 400 Mk. in den Orten der Ortsklasse C, von 300 Mk. in den Orten der Ortsklasse D, b) bei gewerblichen Räumen bis zu Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 2400 Mk. in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A, von 2000 Mk. in den Orten der Ortsklasse B, von 1600 Mk. in den Orten der Ortsklasse C, von 1200 Mk. in den Orten der Ortsklasse D

auf Antrag des Steuerschuldners nicht erhoben. Als Friedensmietwert gilt der Mietwert am 1. 7. 1914. Die Einreihung der Orte oder Ortsteile in die Ortsklasse bestimmt sich nach dem Ortsklassenverzeichnis, das nach reichsgesetzlicher Regelung für die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Reichsbeamten maßgebend ist. Der Antrag ist unter getrenntem Nachweise des Jahresfriedensmietwertes der eigengenutzten Wohn- und gewerblichen Räume nebst Hofraum und Hausgarten möglichst sofort, spätestens aber bis zum 31. 12. 1930 bei dem Vorliegenden des Grundsteuer-ausschusses (Katasteramt) zu stellen.

Der staatliche Zuschlag wird erlassen, wenn Mieträume ohne Verschulden des Steuerschuldners leerstehen. Anträge auf Erlass sind der Gemeindehebestelle vorzulegen.

Wird die allgemeine staatliche Grundvermögenssteuer auf Grund des § 14 des Grundvermögenssteuergesetzes erlassen, so folgt der Erlass des staatlichen Zuschlages entsprechend.

Halver, den 16. Juni 1930.

Die Gemeindevorstände.

Inferieren bringt Gewinn!



Endlich keine
Hühneraugen mehr!
„LEBEWOHL“
hat geholfen!

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenseiben Blechdose (8 Flaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fassausschlag (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
In Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt, in Kierspe Bahnhof: Drogerie C. Baukloh.

Freud und Leid

teilt man seinen Freunden und Bekannten am einfachsten durch Familien-Anzeigen in dem

Allgemeinen Anzeiger,
Schalksm. Gen.-Anzeiger
mit

Wenn man weiß

daß LUHNS-ANTUKA eine TOILETTE-SEIFE, nämlich eine 80% FETT-FEINSEIFE (also nicht etwa eine gewöhnliche Waschseife) ist, dann werden es alle bestätigen, daß

ANTUKA auch zur Körperpflege das Beste und dabei Billigste ist.

Schon nach dem ersten Versuch macht LUHNS-ANTUKA den Gebrauch jedweder anderen — in Sonderheit ausländischen — u. meistens sehr teuren Seifen überflüssig, auch solcher, die mit großem Tam-Tam als angebliche Schönheits- oder Verjüngungsmittel angepriesen werden.

ANTUKA ist eine neutrale u. milde Toilette-Seife, in dezenter u. echter Parfümierung. ANTUKA erzeugt sahnigen Schaum u. ist hervorragend geeignet für die empfindlichste Haut. Unaufgeforderte Anerkennungen schreiben aus Verbraucherkreisen aller Volksschichten liegen in großer Anzahl vor, im besonderen aber solche von prakt. u. Hautärzten, Säuglingspflegerinnen, Krankenanstalten, Hebammen etc., ferner auch von solchen Verbrauchern, die mit LUHNS-ANTUKA erfolgreich Flechte und sonstige Hautausschläge geheilt haben.

Kenner und wirtschaftlich Denkende waschen — weil Antuka so gut, billig u. sparsam ist — auch SEIDE, KUNSTSEIDE, WOLLE, die feinsten GEWEBE mit empfindlichsten FARBEN etc. nur noch mit dieser TOILETTE-SEIFE, denn

ANTUKA ist die SEIFE für ALLES

Jede Packung trägt, wie alle LUHNS-SEIFEN, eine Rabatt-Markel LUHNS-LOHNTS



2
Stück
Raffee
35 Pf.